

# Fundstücke



2010 GEFUNDEN - EIN SAMMELURIUM  
VON INTERESSANTEN DINGEN AUS GOLM.



29. April 1945 Kartenausschnitt der 47. Armee der ukrainischen Front



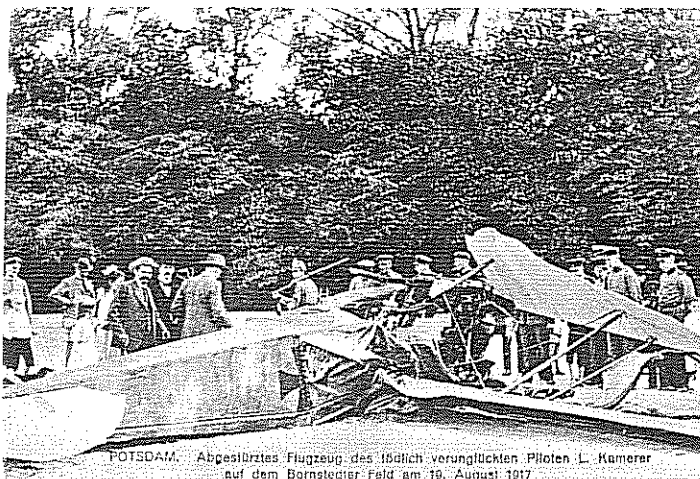
Ansichtskarte



Bronzewagen von Eiche / Golm

Bronzewagen

Flugzeugabsturz



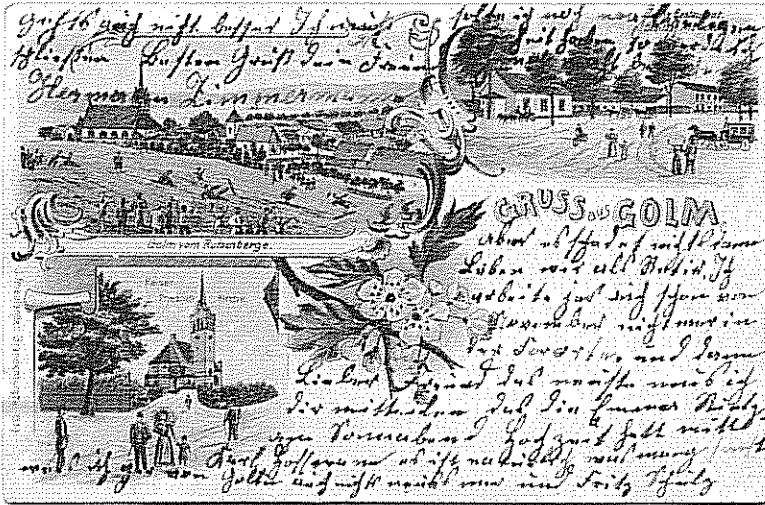
POTSDAM. Abgestürztes Flugzeug des (italisch verunglückten) Piloten L. Kamerer auf dem Bornstedter Feld am 19. August 1917

DYNAMO POTSDAM  
EICHE

Zusammengestellt und aufgeschrie-  
ben  
von Siegfried Seidel  
Ortschronist von Golm,  
Ortsteil der  
Landeshauptstadt Potsdam



Sehr geehrte Leserinnen und Leser, in dieser Ausgabe sind Fundstücke verschiedenster Art gesammelt, die meisten davon Zufallsfunde. Einzelne gesehen haben sie keinen großen Wert, verknüpft mit weiteren Informationen und den Erkenntnissen aus vielen Jahren Forschung über den Ort Golm und die dort lebenden Familien kann der Sachkundige vieles Interessante aus ihnen herauslesen. Sie werden zu weiteren Puzzlestücken für die Golmer Chronik und helfen, manches besser zu verstehen. Am Anfang steht eine simple, in einem Antiquariat erworbene Postkarte, die eigentlich nur wegen des Motives gekauft wurde. Interessanter als das Motiv war aber der Inhalt der tatsächlich gelaufenen Karte.



Was eine alte Postkarte erzählt:

Am 28.8.2010 erhielt ich die unten abgebildete Postkarte von Frau Binschus-Wiedemann. Neugierig habe ich den Inhalt gelesen und Folgendes herausgefunden:

Die Postkarte wurde am 25.2.1908 zwischen 10 und 11 Uhr vormittags in Golm (Mark) gestempelt und war an den Gefr. Hermann Horn im I. Königl. Pionier Btl. von Rauch in Spandau a/H.

adressiert. Hier irrte der Schreiber: Es kann sich eigentlich nur um das Pionierbataillon Nr.3 „von Rauch“ oder auch „1. Brandenburgisches Pionierbataillon“ handeln. Den Namen hatte es von dem preußischen General und Kriegsminister Gustav von Rauch. Er lebte von 1774-1841. Ihm zu Ehren wurde 1889 das Bataillon „von Rauch“ genannt. Zusatz auf der Adresse: Soldatenbrief Eigene angelegentlichkeit des Empfängers. Den Text auf der Karte (originale Rechtschreibung) können Sie ganz unten links in Druchbuchstaben lesen.

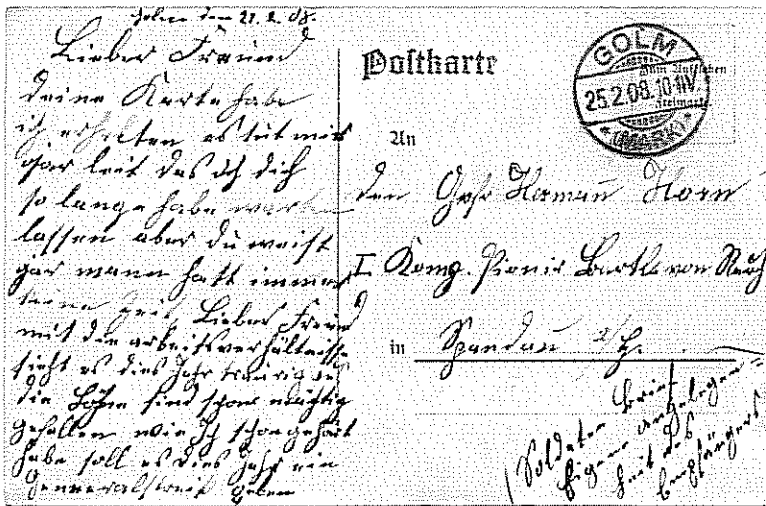
Einige Informationen gibt es zum Text noch:

Der Golmer Bürger Herman Zimmermann (\*1884, 3.9., Vater Büdner Wilhelm Zimmermann) schreibt an seinen Freund, den Gefreiten Herman Horn im I. Königlichen Pionierbataillon von ... in Spandau an der Havel und teilt mit, dass Emma Rietz (\*1887, 10.6., Vater Büdner Wilhelm Rietz) am Samstag, den 29.2.1908, den Karl Friedrich August Hoffmann (\*1881, 18.1. in Spandau, Vater August Hoffmann, Arbeiter in Golm) heiratet. Erwähnt wird noch Fritz Schulz (\*1889, 18.9. keine weiteren Angaben). Ein in Golm ansässiger Hermann Horn kann für diese Zeit nicht nachgewiesen werden. Allerdings gehörte zur Familie Kiener ein Horn aus Spandau.

Friedrich Hermann Zimmermann, lebte als Arbeiter in Golm und hat am 20.3.1909 Anna Auguste Marthe Fleschner (\*1884, 31.7. in Golm, Vater Eisenbahnwärter Karl Fleschner in Golm) geheiratet. Das Ehepaar hatte eine Tochter namens Ilse (\*1915, 26.10.). Beim Schuleintritt Ostern 1922 wurde der Vater als Bahnarbeiter eingetragen.

Laut Adressbuch wohnte der Maurer Hermann Zimmermann in der Potsdamer bzw. Reiberbergstr. 33. Noch 1960 waren Hermann und Martha Zimmermann dort wohnhaft.

Ortschronist Siegfried Seidel, Golm.



Golm den 27.2.08

Lieber Freund Deine Karte habe ich erhalten es tut mir sehr leid das ich dich so lange habe warten lassen aber du weist gar mann hatt immer keine Zeit, Lieber Freund mit die arbeitsverhältnisse sieht es dies Jahr traurig aus die Löhne sind schon mächtig gefallen wie ich schon gehört habe soll es dies Jahr ein Generalstreik geben Vorderszeit:

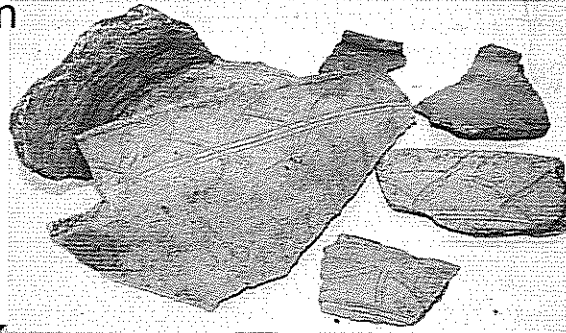
Aber es schadet nichts dann leben wir als Rentier. Ich arbeite gar nicht schon von November nicht mehr in den Fororten und dann Lieber Freund das neueste mus ich dir mitteilen das die Emma Rietz am Sonnabend Hochzeit hatt mit Karl Hoffmann es ist natürlich was... Sonst weis ich gar von Golm auch nichts neues mehr und Fritz Schulz geht's auch nicht besser ich muß schließen Besten gruß dein Freund Hermann Zimmermann

Sollte ich noch ... Zeit haben so werde ich auch mal besuchen

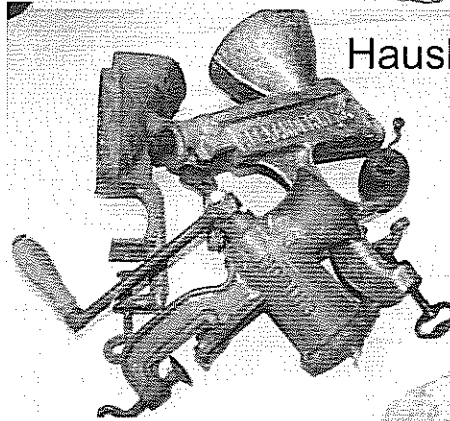
## Was sonst noch alles zu finden ist

Auf den alten Hofstellen in Golm, egal, ob dort noch Gebäude stehen oder nur eine Brache, lässt sich vieles finden. Auch bei manchem Hausbau sind schon Fundstücke zu Tage getreten. Werfen Sie nichts in die Tonne! Auch Kleinigkeiten geben Aufschluss über Leben und Geschichte in Golm. Es gibt immer Menschen, die sich für diese Fundstücke interessieren und weitere Informationen einholen können - und wenn es die Mitarbeiter eines Museums sind. Unten sind Zufallsfunde aus Golm aus den letzten Jahren abgebildet, die bei Haushaltsauflösungen oder Neubauten zu Tage gekommen sind.

### Scherben

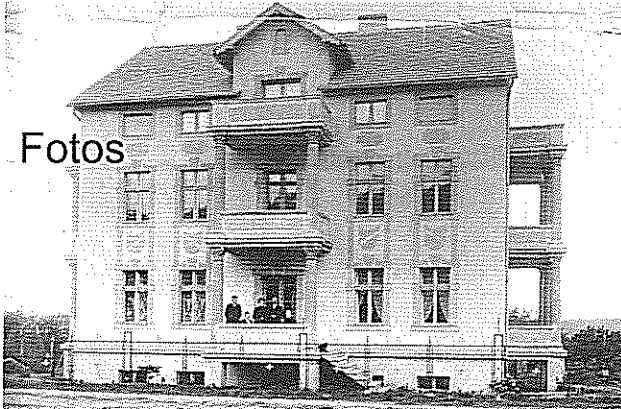
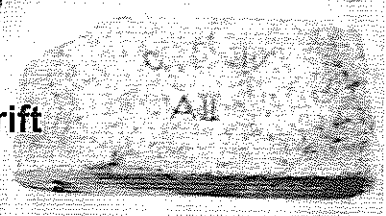


Schulranzen mit Heften und Büchern



### Haushaltsgeräte

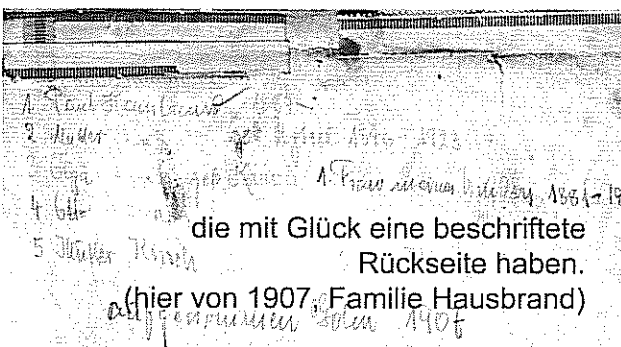
ein Stein mit Inschrift



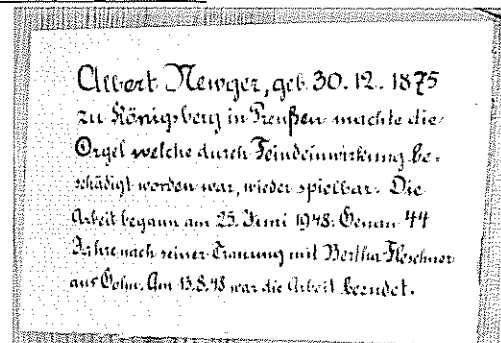
Fotos



eine Konfirmationsurkunde von 1890



die mit Glück eine beschriftete Rückseite haben.  
(hier von 1907 Familie Hausbrand)  
offenbar Golm 1906



ein Zettel hinter der Orgel in der Kirche Golm



## „Archäologie für Anfänger“ - oder: was man zuhause so finden kann...

Passend zum Thema „Fundstücke“ dieses historischen Teils der Ortsteilzeitung sind auf dem nebenstehenden Foto ein paar tatsächliche Fundstücke versammelt. Sie wurden bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück Reiherbergstr. 8 gefunden.

Zusammen mit ein paar wenigen Informationen über das Gelände kann auch der Laie schon einige historische Fakten daraus ableiten, wenn auch natürlich nicht im streng wissenschaftlichen Sinne. Uns geht es an dieser Stelle eher um das „gründliche Hinsehen“.

Dabei geht es um die Auswertung von FUNDstücken, also der Realienkunde, im Gegensatz zur sonst üblichen Arbeitsweise mit schriftlichen, mündlichen und Bildquellen. Diese Realien sind auch historische Quellen, werden aber weniger oft zur Aussage über die Geschichte der Neuzeit hinzugezogen (im Gegensatz zur Arbeitsweise z.B. bei der Ägyptologie).

Wir stellen uns also vor, wir hätten keinerlei Urkunden und Informationen über das Grundstück (wir haben tatsächlich nur sehr wenige) und müssten allein aufgrund unserer „Grabungen“ Informationen darüber gewinnen.

Das Haus auf dem Grundstück ist das letzte noch stehende Gebäude eines großen landwirtschaftlichen Anwesens. Die bis Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts noch stehenden Scheunen wurden abgerissen und mit dem Schutt wurde das gesamte Hofgelände aufgefüllt, darauf kam nur eine dünne Schicht Mutterboden bzw. Industrieschotter.

Das wissen wir, weil an vielen Stellen bei „Grabungen“ (zum Pflanzeneinsetzen) verschiedene Schichten gefunden wurden.

Meistens war es obenauf Gras oder Humus in einer sehr dünnen Schicht.

Dann kam eine Schicht mit einer Mischung aus Beton-/Zementresten.

Dann kam eine Schicht aus grob zerkleinertem Ziegelstein und nicht näher zu identifizierenden Steinen.

In der Schicht darunter haben wir auf einem größeren Teil des Grundstückes ein völlig intaktes Ziegelpflaster gefunden. Den Abnutzungsspuren nach zu urteilen war es das alte Hopfpflaster. Wenn man es komplett ausgraben würde, hätte man die -innere- Größe der eigentlichen Hofstelle wiedergefunden. Diese Ziegelpflastersteine waren zum großen Teil sichtbar bereits maschinell gefertigt, aber noch nicht so exakt wie die heute im Baumarkt erhältlichen Steine. Daraus könnte man schließen, dass sie zur Hochzeit der Brandenburger Ziegelproduktion, also ungefähr Anfang des letzten Jahrhunderts gefertigt wurden. Außerdem wissen wir, dass das Niveau des Grundstückes fast einen halben Meter unter dem jetzigen Boden gelegen war.

Zwei Eckfundamente der Scheunen wurden beim Setzen von zwei Obstbäumen wiedergefunden. Woher vermuten wir, dass es Eckfundamente waren? Sie reichten über 1.5 Meter tief in die Erde (evtl. noch tiefer, wir haben dann aufgehört zu graben...), waren annähernd quadratisch und hatten ca. einen Meter Kantenlänge. Sie waren aus denselben Steinen gemauert, die auch in der Außenmauer des Grundstückes verbaut sind. Und diese Mauer ist bereits auf alten Fotografien aus den 20er Jahren mit drauf. Sie müssen also mindestens 90 Jahre alt sein, zu dieser Zeit wurden wohl die Scheunen erbaut. Aus der Lage der Eckfundamente ließe sich auch bereits eine ungefähre Größe der Scheune abmessen.

Doch jetzt zurück zu den Fundstücken auf dem Foto:

Darauf sind verschiedene Keramik-, Ton- und Metallgegenstände zu sehen.

Ein Stück einer dicken grünen Ofenkachel mit Verzierung deutet daraufhin, dass es im Haus einen repräsentativen Kachelofen gegeben haben muss, der auf jeden Fall vor 1945 dort stand. Solche Ofenkacheln findet man z.B.

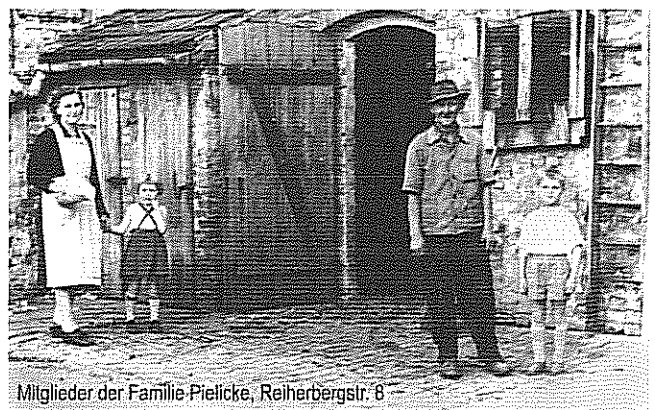
auch in Velten im Ofenmuseum. Es können also keine „armen“ Leute gewesen sein, die im Haus wohnten, ein Ofen mit solchen aufwendigen Kacheln war nicht preiswert.

Weitere glasierte Fliesenreste stammen aus DDR-Produktion (solche sind z.T. heute noch in einigen Häusern zu finden) bzw. aus den letzten 20 Jahren (handelsübliche Baumarktware).

Die Erd-Funde aus so vielen verschiedenen Zeiten bedeuten, dass das Haus bzw. das Grundstück durchgehend bewohnt und bewirtschaftet gewesen sein muss - eine wichtige historische Erkenntnis. Bei den verschiedenen Ziegelresten wiederum sind deutliche Farb- und Qualitätsunterschiede zu sehen, wir haben mindestens fünf verschiedene solcher Steine gefunden. Das heißt, dass auf dem Grundstück immer wieder um- und angebaut wurde. Dazu gehören natürlich auch die Dachziegel aus unserer heutigen Zeit, im Grunde genommen auch historische Fundstücke - zumindest werden sie es in 50 Jahren sein. Die lange verrostete Metallstange mit Hakenöse war ziemlich sicher ein Teil einer Deichsel, was die Kenntnisse über das landwirtschaftliche Anwesen bestätigt.

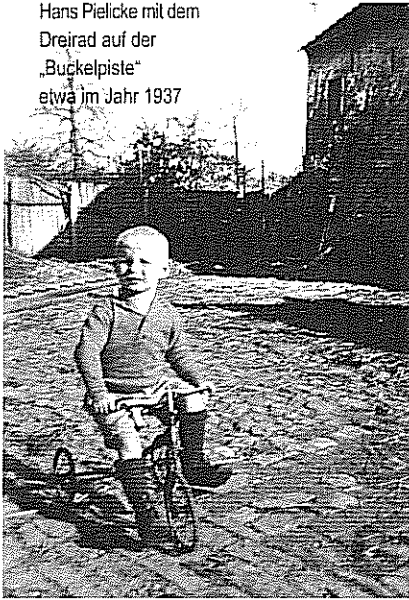


Die Fundstücke vom Grundstück Reiherbergstr. 8, beim Bäumepflanzen aus der Erde geholt...



Mitglieder der Familie Pielicke, Reiherbergstr. 8

Hans Pielicke mit dem  
Dreirad auf der  
„Buckelpiste“  
etwa im Jahr 1937



Verschiedene Haken, Drähte und Bänder, auf denen man trotz des Rostes Bearbeitungsspuren erkennen kann, deuten ebenfalls auf einen handwerklich-landwirtschaftlichen Betrieb hin. Entweder gehörten diese Teile zur Betriebsausstattung des Hofes, solche Dinge wurden selten in Fabriken, sondern eher handwerklich in kleinen Schmieden hergestellt (Auskunft eines noch tätigen Kunstschmiedes im Landkreis Potsdam). Einige Kleinteile könnten aber auch auf dem Hof selber hergestellt oder repariert worden sein, kleinere Schmiedearbeiten gehörten durchaus zu einem Landwirtschaftsbetrieb.

Und, interessant für Erkenntnisse aus der Neuzeit: Ein Spielzeugauto in gutem Erhaltungszustand. Der Art des Autos nach zu urteilen, muss es in den letzten zehn Jahren in die Erde gelangt sein, also müssen in den letzten zehn Jahren Kinder auf diesem Grundstück gewesen sein. Es können natürlich Besucher Kinder gewesen sein, die Tiefe des Fundes (ca. einen halben Meter an der Hauswand) deutet eher darauf hin, dass es bei Bauarbeiten dort hineingeraten ist.

Vielleicht wird durch diesen Versuch des genauen „Hinsehens“ ja der eine oder andere ermuntert, auch auf seinem Grundstück mal genau hinzusehen und ein bisschen Detektiv zu spielen: Was gibt es hier noch von früher? Wie kann es dort hingekommen sein? Wie kann ich diese Funde „zum Sprechen bringen“? Gibt es jemanden, der noch etwas über das Haus oder das Grundstück von früher weiß? Gerade bei Neubauten in Golm kann es durchaus sein, dass ähnliche Entdeckungen gemacht werden wie vor unserer Haustür. Aber vielleicht sogar etwas aus dem Mittelalter oder der Bronzezeit??? Das wäre dann richtiger Schatz in den Augen der Archäologen!

*Der vorige Text enthält viele Vermutungen. Wie könnte man die überprüfen? Nachdem ich meine Zeilen über unsere Fundstücke verfasst hatte, empfahl mir Siegfried Seidel, mit ihm gemeinsam einen Besuch zu machen. Wir besuchten das Ehepaar Pielicke am Kuhforter Damm. Hans Pielicke wurde 1933 im Haus auf dem Grundstück Reiherbergstr. 8 geboren, die damalige Adresse lautete: Potsdamer Straße 6. Wir hatten ihm den Text zum Lesen gegeben und fragten, ob die Vermutungen über Grundstücksgröße und Materialien, Zeiten und Nutzungsarten so richtig seien. Im folgenden Gespräch erlebten wir einige Überraschungen:*

1. Die lange Metallstange, von mir als Deichsel bezeichnet, ist in Wirklichkeit ein Teil eines Göpels. Dadurch konnten Maschinen durch Pferde angetrieben werden. Hans Pielicke erkannte genau dieses Stück wieder und erzählte, dass mit dem Göpel eine mechanische Dreschmaschine angetrieben werden konnte. Es gab drei Pferde auf dem Grundstück. Diese mechanische Dreschmaschine kam aber wegen der baldigen Elektrifizierung nicht mehr zum Einsatz. Erst nach dem Krieg wurde der Göpel reaktiviert - wegen Stromsperrern! Das Getreide musste trotzdem gedroschen werden und so wurde die alte Technik wieder herausgeholt. Genutzt wurde er nicht auf dem Hof in der Potsdamer Straße 6, sondern auf einem anderen Grundstück in Golm.

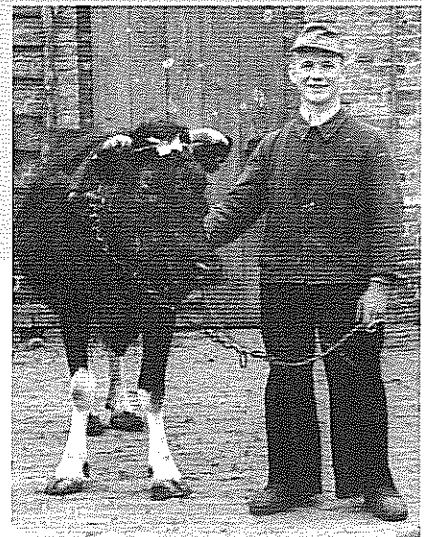
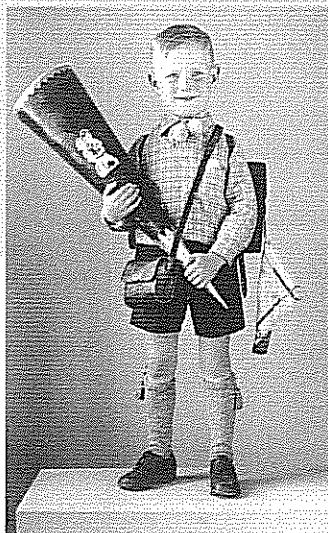
2. Den von mir vermuteten grünen Kachelofen mit Verzierungen gab es wirklich und zwar gleich zweimal! Beide standen in den Räumen zur Straße hin und heizten die Stuben auf.

3. Geschmiedet wurde auf dem Hof nicht, dafür gab es die Schmiede Jerichow in der Geiselbergstraße. Auch an diese konnte Hans Pielicke sich noch erinnern, ebenso an die handgeschmiedeten Nägel, von denen wir einen ausgegraben hatten.

4. Er erzählte, dass das Hofpflaster aus drei verschiedenen Materialien, Ziegelsteinen, Feldsteinen und Kopfsteinpflaster, bestand. Mit seinen Schilderungen könnten wir nochmal gezielt nachgraben und sehen, wo was liegt und was noch davon übrig ist.

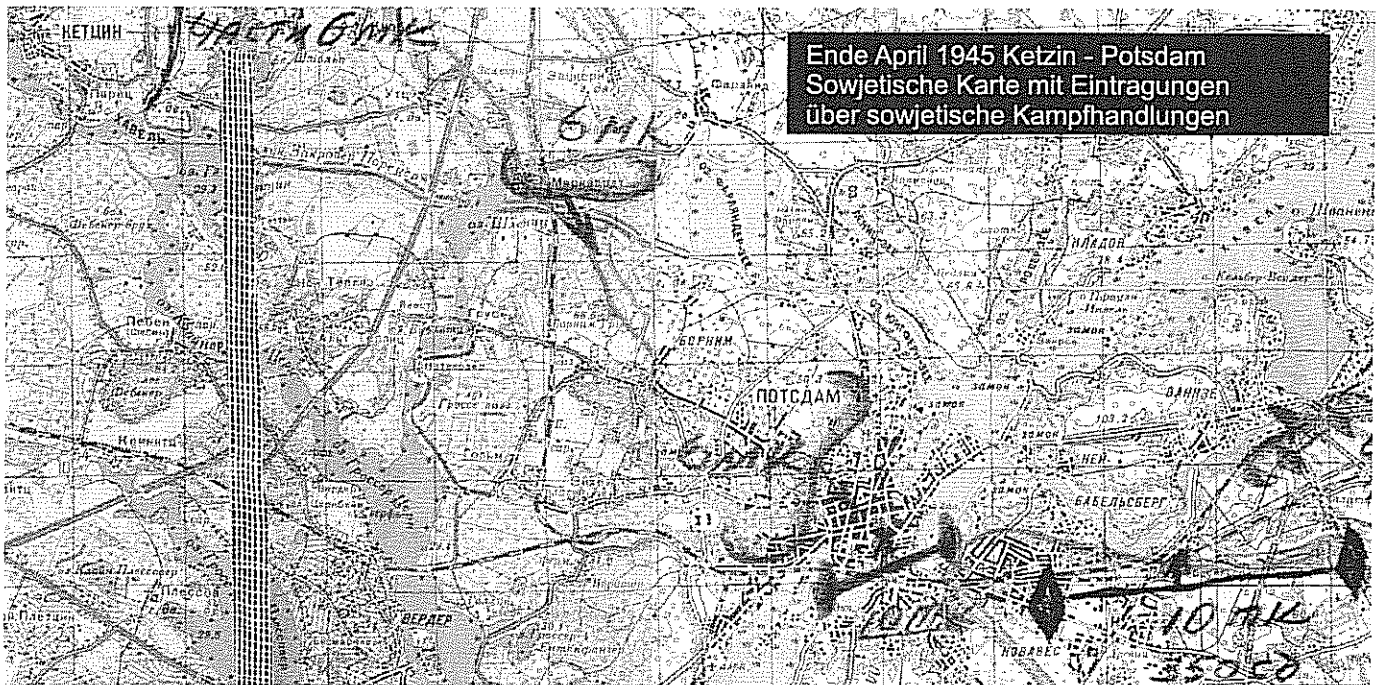
Einen herzlichen Dank an Hans Pielicke für die nette Bekanntschaft. Es gibt bestimmt noch viel zu erzählen über den Hof. Wir werden in einer der nächsten Ausgaben darüber berichten.

**Katrin Binschus-Wiedemann**



Das schönste Einschulungsfoto von Golm:  
Hans Pielicke am 1.4.1939  
Man beachte den Wischlappen am Ranzen.  
Rechts der Landwirt Hans Pielicke.

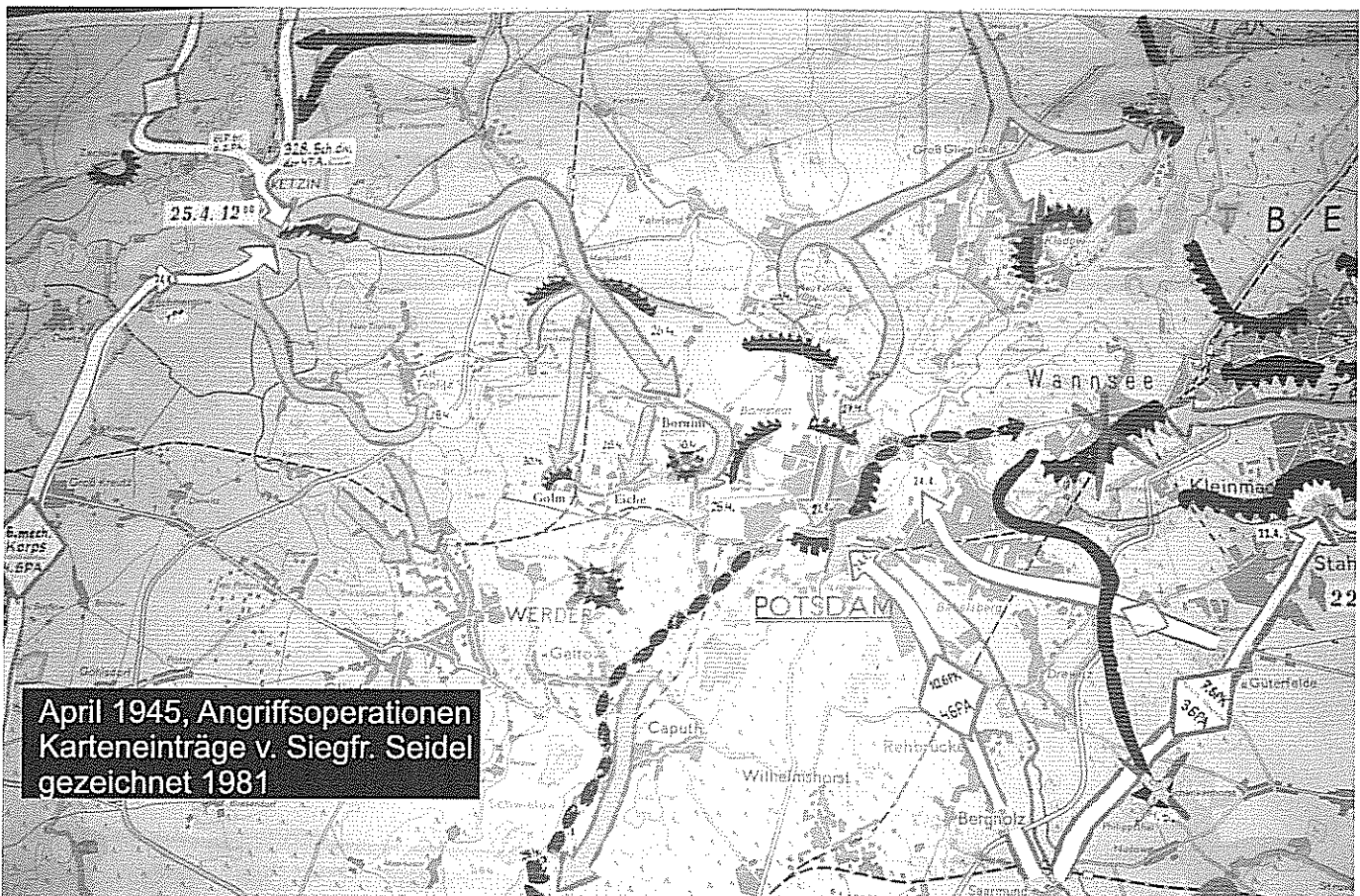
## Sowjetische Karten vom April 1945 gefunden



Der Holländer Gerard van Klerk besuchte schon einige Male unseren Ort. Sein Vater war von 1943 bis 1945 Zwangsarbeiter in Golm. Nun versucht der Sohn diese Zeit zu beleuchten und fand vieles heraus. Das letzte Ergebnis war das Auffinden der kyrilisch beschrifteten Karten von unserem Gebiet mit den Originaleintragungen sowjetischer Heerführer für den Zeitraum 24. April bis Anfang Mai 1945. Es ist erstaunlich, was man dabei herauslesen kann:

1. Der Standort der einzelnen Einheiten an den jeweiligen Tagen ist erkennbar.
2. Die Karten waren bereits in Farbe gedruckt (am Ende des Krieges!).
3. Die Kartengrundlage dürfte von etwa 1919 stammen, enthält aber neuere Eintragungen (Autobahnbrücke Töplitz von 1937).
4. Die Karten sind auf Leinwand aufgezogen, jede Karte hat eine andere Faltung. Das lässt auf Handarbeit schließen.
5. Die Eintragungen decken sich mit meinen Recherchen aus dem Jahre 1981 (S. Seidel).

Die Karten stammen wahrscheinlich aus dem Ministerium für Verteidigung in Moskau. Näheres ist zur Zeit noch nicht bekannt.





## Die Kampfhandlungen Ende April 1945 rund um Golm

Im Frühjahr 1945 kündigte sich das Kriegsende an. Wie in vielen Orten Deutschlands waren auch die wehrfähigen Golmer Männer an den Fronten des Krieges. Viele Golmer starben auf den verschiedensten Schlachtfeldern. Die Frauen und Mütter bangten in den letzten Kriegstagen um das Leben ihrer Männer und Söhne, aber auch um die Töchter, die an einer noch kriegswichtigen Stelle eingesetzt waren. Ab September 1944 war nun auch noch das letzte Aufgebot, der „Volkssturm“, gefordert. Alle waffenfähigen Männer im Alter von 16–60 Jahren mussten zum Fronteinsatz. Aus Golm und Eiche wurden rund 50 bis 80 Jugendliche und ältere Männer eingekleidet und vorwiegend in der Kaserne in Eiche flüchtig ausgebildet. Übungen fanden in Bornim und auf dem Reiherberg statt. Auf unserem Berg wurden auch noch Schützengräben ausgehoben, die angeblich der „Verteidigung Golms“ dienen sollten.

Auf fast allen Höfen waren Zwangsarbeiter untergebracht (s. Foto).

An die täglichen Fliegeralarme hatten sich viele Menschen schon



gewöhnt. Viele Berliner waren schon monatelang in Golm, um der großen Gefahr in Berlin zu entgehen. Dann kam der Fliegerangriff am 14. April auf Potsdam. Viele Potsdamer erlebten nun den Krieg am eigenen Leibe.

Ausgebombte, aber auch Flüchtlinge aus dem Osten, kamen nun nach Golm. Die Verwaltung der „General Wever“-Kaserne wurde etwa am 19.4.1945 evakuiert. Ab dem 22. April muss das „Kriegsgrummeln“ schon zu hören gewesen sein. Die verschiedensten Einheiten der Sowjetarmee stürmten auf Berlin und andere waren schon fast an der Elbe. Zwei Gardebrigaden des 6. sowjetischen Gardekorps trafen am 25.4. um 12.00 Uhr an der Fähre in Ketzin mit Teilen einer Schützendivision und einer Panzerbrigade der 1. Belorussischen Front zusammen. Damit war der Ring um Berlin geschlossen. Die Aussichtslosigkeit dieses Krieges wurde immer deutlicher. Die Angst vor „den Russen“ wurde immer größer. Bevor sie kamen, nahmen sich am 25. April noch zwei Familien das Leben. Im Laufe des 26.4. gab es Kämpfe in Bornim. Die sowjetischen Truppen drangen in den Raum des Parkes von Sanssouci vor. Die Unteroffiziersschule in Eiche, Standort des deutschen Kommandos unter General Reymann, verteidigte sich noch. Von Norden wurde Eiche mit Panzern angegriffen. Beim Kampf um die Kaserne in Eiche gab es auf beiden Seiten hohe Verluste.

Die Lage Golms war im Grunde genommen unwichtig beim Kriegsverlauf. Trotzdem sollten Teile einer deutschen Infanteriedivision unseren Raum weiter verteidigen. Das Wort „Division“ für diese Einheit wäre aber übertrieben, es waren nur ein paar Mann.

Das Grenadierregiment 3, aus Marquardt kommend und mit einigen SS-Leuten verstärkt, setzte sich an der Kirche und am Reiherberg fest. Auf dem Kirchturm wurde ein Beobachtungspunkt eingerichtet und auf der Dorfstraße (Geiselbergstraße) patrouillierte ein Schützenpanzer. Die Folge war, dass das Dorf von Norden und Nordwesten beschossen wurde. Auch Flieger sollen noch im Einsatz gewesen sein. Das Ergebnis: Die sinnlose Gegenwehr der faschistischen Truppen kostete nochmals auf beiden Seiten der Front Menschenleben. Gebäude brannten aus, u. a. einige Häuser und Ställe in der Geiselbergstraße, (Wohnhaus Paul Kraatz, Wohnhaus von Kaltenbach, Wohnhaus Schulz gegenüber der Kirche und Karl Heeses Haus sowie der Fleschner Hof). In der Bäckerei von Kähne brannte die Scheune ab und bei Ihlows in der Geiselbergstraße fehlte nach dem Beschuss der Giebel des Hauses.



Häuser in der Reiherbergstraße, so z. B. die sog. Stufenhäuser, und die Kirche wurden stark beschädigt.

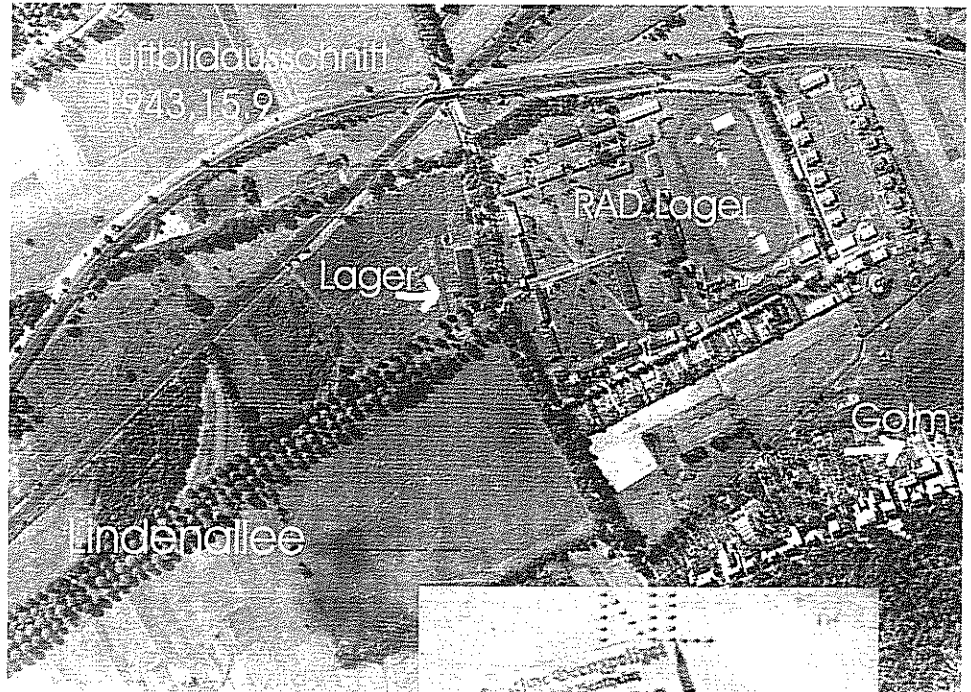
Die Bewohner des Dorfes hielten sich in diesen Tagen meist in den Kellern auf oder waren in Richtung Wildpark geflüchtet. Der Vormarsch der Soldaten der Sowjetarmee erfolgte aus Richtung Bornim. Die deutschen Wehrmachtsangehörigen, aber besonders die SS-Männer, entledigten sich in der Nähe des Reiherberges ihrer Uniformen und waren nicht mehr gesehen. Leider kamen noch weitere Golmer Bürger ums Leben. Beim Einschlag einer Granate in den Keller von Frau Lepa kamen am 27.4.1945 die siebenjährige Tochter und die Mutter von Frau Lepa (Emilie Kiener) um. In der Reiherbergstraße 28 explodierte eine Granate und tötete am 29.4.1945 Frau Katzmarek. Auch Albert Kiener ist beim Beschuss ums Leben gekommen. Am Nachmittag des 29.4. soll



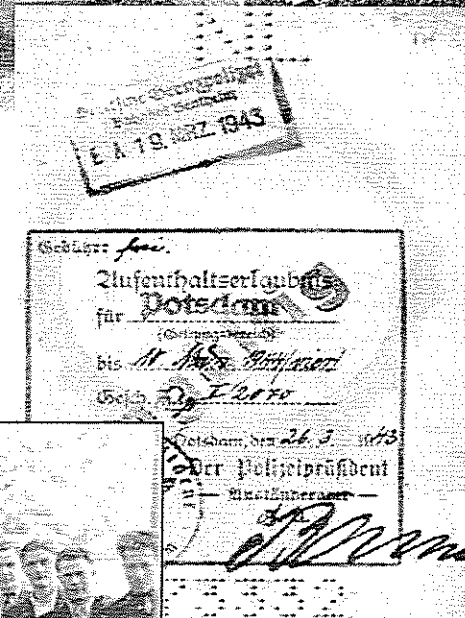
Karl Bredow  
als Eisenbahner

Am 30.4.1945 ist Karl Bredow mit einer weißen Fahne von Wildpark-West nach Golm gegangen, hat mit dem Offizier der sowjetischen Kampfgruppe verhandelt und danach ist der Teil der Bevölkerung, der in Wildpark war, zurückgekommen. Damit waren in Golm die Kampfhandlungen beendet. Was mit den Kriegsgefangenen am Kuhforter Damm und auf den Bauernhöfen passiert ist, ist bisher nicht bekannt.

Der holländische Zwangsarbeiter Nicolaas Klerk erzählte später seinem Sohn, dass am 30.4. russische Panzer auf dem Kuhforter Damm rollten und er zu Fuß über Geltow, Werder und Brandenburg Richtung Heimat lief. Nicolaas Klerk wurde am 10. März 1943 in Harlem/Holland abgemeldet und am 19. März 1943 in Potsdam angemeldet und war dann bis Kriegsende in Golm.



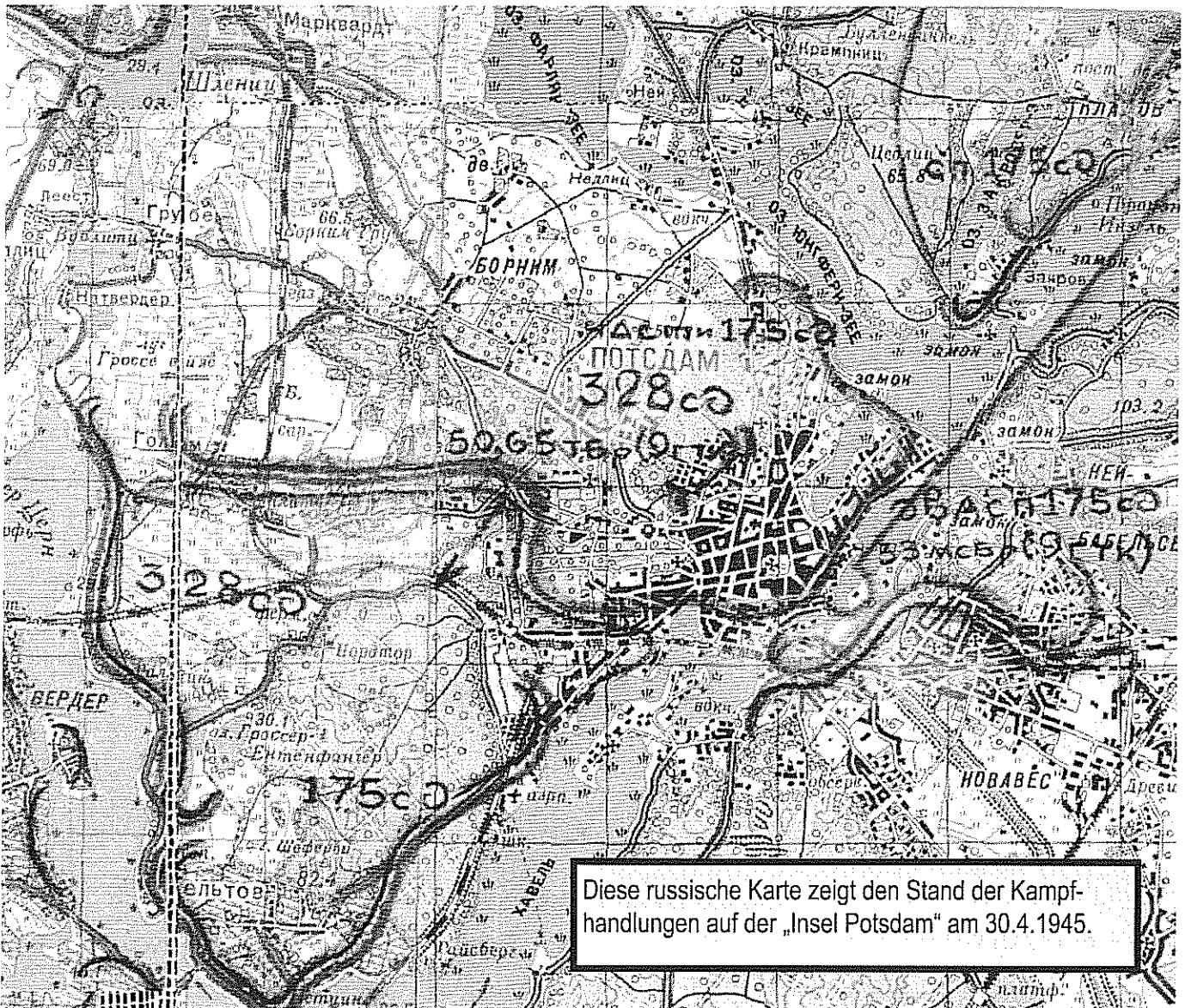
Der junge Mann mit Brille ist Nicolaas Klerk in Golm. Die Luftbildaufnahme zeigt den Standort des Lagers der Holländer am Kuhforter Damm, neben der Einmündung der Lindenallee. Das Foto unten zeigt die Holländer in Sonntagskleidung am Reiherberg. Rechts: Seite aus dem Pass für den Zwangsarbeiter und der Aufenthaltserlaubnis für Potsdam. Für eine Abmeldung war der Polizeipräsident nicht mehr vorhanden.





# „Hitler kaputt“ - Das Kriegsende

Auch in Eiche war dann am 30. April der Kampf beendet. Allerdings gab es viel mehr Tote als in Golm. Wenige Tage danach sind viele Pferdefuhrwerke mit verwundeten sowjetischen Soldaten durch Golm und Eiche in Richtung Potsdam gefahren worden.



Am 8. oder 9. Mai wurde das erste Brot aus der Potsdamer Stadtbäckerei ausgegeben. Kurze Zeit später wurde auch der Backbetrieb in Golm in der Bäckerei Kähne wieder aufgenommen. Wenige Tage nach dem 8. Mai wurde durch die Besatzungsmacht der erste Bürgermeister eingesetzt. Es war Adolf Hartmann aus der Reiherbergstraße/Ecke Falknerstraße

Angehörige der Sowjetarmee feiern das Kriegsende.



Der Krieg ist zu Ende



Adolf Hartmann,  
1. Bürgermeister nach dem Kriegsende.  
Links: 2 Rotarmisten bei  
Otto Kienerl im Garten.

## Anfrage: Was heißt PSV Eiche?

Ortschronist: Keine Ahnung- vielleicht Polizeisportverein Eiche!

Einer Spaziergängerin hat das unten abgebildete Tor „gefunden“, allerdings hatte sie auch nicht „ordentlich hingesehen“... Um der Frage nachzugehen wurde die Fundstelle aufgesucht und fotografiert. Der Schriftzug heißt komplett: Dynamo Potsdam Eiche und steht am Tor hinter dem Sportplatz in Golm. Trotzdem wurde klar, dass über die Zeit der Entstehung dieses Tores wenig bekannt war.



**DYNAMO POTSDAM EICHE**

Auf dem Eisentor steht:  
Dynamo Potsdam Eiche.

Wann ist es entstanden?  
Wer hat es hergestellt?  
Von wann bis wann hieß die Sportgemein-  
schaft  
„SG Dynamo Eiche-Golm“?

## Die Broschüre „700 Jahre Golm“ sagt zum Sport folgendes aus:

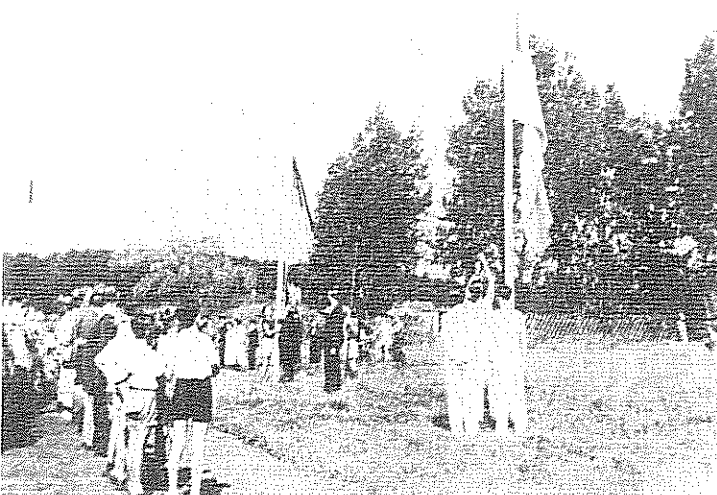
„Gründung der Sportgemeinschaft (1949)  
Das untere Foto stammt aus dieser  
Broschüre. Leider ist es nicht als echtes  
Foto vorhanden und hat demzufolge eine  
schlechte Qualität. Wer hat diese Foto und  
kann dazu noch etwas aussagen? Ist das  
der  
Sportplatz in Eiche oder Golm?“

Im August 1949 erfolgte die Gründung der Sportge-  
meinschaft Eiche-Golm mit den Sektionen Turnen und  
Gymnastik, denen bereits im März 1950 die Sektion  
Fußball folgte. Daß das Sporttreiben schon in den  
ersten Nachkriegsjahren vielen Menschen zum Bedürf-  
nis geworden war, zeigte die Tatsache, daß fast  
100 Bürger von Eiche und Golm zu den ersten Mit-  
gliedern der drei genannten Sektionen gehörten.  
Die ersten Funktionäre waren die Sportfreunde  
Ewald Otto und Erich Hahnwald.

Seit Anfang der 60er Jahre gab es eine immer engere  
Zusammenarbeit mit der Sportgemeinschaft Volkspoli-  
zei-Bereitschaften in Eiche und ab 1. Juli 1961 er-  
folgte der gemeinsame Sportbetrieb - in der Folge-  
zeit wurde vor allem Fußball gespielt - unter dem  
neuen Namen SG Dynamo Eiche-Golm.

Die Sportfreunde investierten damals viel Zeit und  
Kraft in den Auf- und Ausbau des Sportplatzes am  
Kuhforter Damm, seine Einrichtungen, Zufahrtswege  
usw. und bemühen sich bis heute erneut darum, die  
Anlagen des Sportplatzes den heutigen Erfordernis-  
sen entsprechend auszugestalten und z. B. ein Kom-  
plexgebäude zu errichten.

Im Fußball erzielten die Golmer Sportfreunde sport-  
liche Erfolge, waren Pokalsieger im Kreismaßstab,



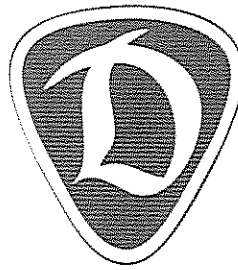
In diesem Beitrag werden auch aktive Sportler der dama-  
ligen Zeit genannt:

„Werner Zech, Erhard und Dieter Schulze, Burghard Fi-  
scher, Werner Hübscher, Alfred Neuenfeld, Heinz Richter.  
Die ersten Funktionäre waren die Sportfreunde Ewald Otto  
und Erich Hahnwald.

Sportfreund Heinz Richter leitete die Geschicke unseres  
Fußballs seit 20 Jahren.“

Zur Zeit sammelt der Sportfreund Hans Jürgen Heubach  
alles, was den Golmer Sport angeht. Im kommenden Jahr  
will der Golmer Ortschronist einen umfangreichen Beitrag  
zu diesem Thema gestalten. Helfen Sie mit!

# SG Dynamo Eiche



„Dynamo“ ist die Bezeichnung des Sportverbandes der Sicherheitsorgane in der Sowjetunion und deren Satellitenstaaten. In der DDR war die „Sportgemeinschaft Dynamo“ bei der Volkspolizei und dem Ministerium für Staatssicherheit angesiedelt. Sie entstand im März 1953. In der Kaserne der Bereitschaftspolizei in Eiche wurde etwa 1961 die Sportgemeinschaft Eiche-Golm gegründet.

Im Internet kann man über Golm folgendes finden:

**SG Eiche Golm 1927=1945 ? / 1945 SG Eiche Golm 1949 =  
---- 15.11 2001 SG Grün Weiß Golm.**

Quelle: <http://www.sscbb.de/text/brandenburgervereinehavellandmitte.html>

Sport im Zusammenhang mit Sportanlagen war natürlich erst möglich, nachdem es Sportplätze oder Hallen gab. Der Golmer Sportplatz wurde für die Feldmeisterschule des Reichsarbeitsdienstes 1935 gebaut und auch nicht zivil genutzt. Erst als der Sender Potsdam, oberhalb des Sportplatzes, entstanden war, meldete die Gemeinde Interesse an dem Sportplatz an. Auch an der „Höheren Polizeischule“ in Eiche gab es einen Platz. Aber wurde dort früher Sport getrieben?

Vorfürhungen der Sektion Turnen und Gymnastik auf dem Sportplatz.



Sportfreund Bühlow auf dem Sportplatz



Aus dem Dorfwirtschaftsplan POTSDAM-EICHE 1952 : B. Kulturelle Aufgaben:

9. Die SG Eiche-Golm stellt sich die Aufgabe:

Alle schulpflichtigen Kinder beim Erwerb des Sportabzeichens „SEID BEREIT- FÜR FRIEDEN UND VÖLKERFREUNDSCHAFT“ zu unterstützen, ebenso die schulentlassenen Jugendlichen für den Erwerb des Sportleistungsabzeichens zu qualifizieren. Die SG stellt dazu zwei Übungsleiter. Um den obligatorischen Sportunterricht an der Schule und den außerschulischen Sport zu entwickeln und zu fördern, wird die Gaststätte „Onkel Emil“ vorläufig zur Verfügung gestellt, bis andere Räume geschaffen sind.

Um für den Sportbetrieb in den Sommermonaten den Sportplatz herzurichten, ist es notwendig, dass die Sprunggruben ausgebessert werden, dieselben aufgeschüttet werden, die Aschenbahn instand gesetzt wird, der Platz ausgebessert wird und die Säuberung des gesamten Geländes. Dazu ist die Mitarbeit aller Einwohner der Ortsteile notwendig. Die Ausarbeitung des Planes übernimmt die SG Eiche –Golm ... Verantwortlich: Der Vorsitzende der SG Hahnewald.

Wer sind die Sportfreunde? Das Ereignis soll 1955 gewesen sein.



1955  
"Fünfjahrfeier"

Wir suchen  
noch viele Fotos  
und Dokumente  
zum Thema  
Sport in Eiche-Golm!  
Ortschronist Siegfried Seidel



## Besucherin in Golm - Schülerin von 1950 bis 1954 in Golm

Beim Vorbeifahren am heutigen Gemeindehaus, der früheren Golmer Schule, sehe ich ein Ehepaar am früheren Schulhof. Ich halte an und frage sie, ob sie hier zur Schule gegangen seien. Die Leute waren verdutzt und die Frau bejahte meine Frage. Die Frau war tatsächlich eine ehemalige Golmerin. Karin Griebenow ging hier von 1950 bis 1954 zur Schule. Sie wohnte am Zernsee Nr. 11. Nun wurde es für mich sehr spannend. Vor Ort stand eine Wellblechbaracke. Seit Jahren suche ich Informationen darüber. Ich kannte sie noch.

Als Frau Scheffel zu unserer Gruppe stieß, war die Überraschung perfekt. Die beiden waren damals Klassenkameradinnen. Nach diesem Tag gab es einen Briefwechsel mit Austausch von Fotos und Berichten. (Siegfried Seidel)  
Hier eine Zusammenfassung mit der Einfügung der neuen Fundstücke:

### Aus der Ortschronik Golm

#### Golm, Geschichte der Zernseesiedlung Am Zernsee 11 Wellblechbaracke

In der Zernsee-Siedlung (Flur 3 Flurstück 84= 430 m<sup>2</sup> und 85= 210 m<sup>2</sup>, zusammen 640m<sup>2</sup>) (Golm Blatt 432)

Heute: Flur 3 Flurstück xxxx...

stand von.... bis.... eine Wellblechbaracke.

Laut Grundbuch war seit dem 7.8.1940 Fräulein Hertha Kalies aus Berlin eingetragen.

Wann das Grundstück bebaut wurde, ist nicht bekannt. Die Fakten:

1925, 13.1.: Erwähnung im Schreiben Edelman an Amtsvorsteher:

„die Gemeinde Golm mit dem Gebäude der Gemeindebadeanstalt“

1927 im April: Erwähnung auf einem Situationsplan von Oswald (siehe Skizze)

1943, 1945, 1953: Baracke auf Luftbildern erkennbar.

Bewohnt wurde die Baracke von 1950 bis 1954 von dem Ehepaar Griebenow.

Werner Griebenow geb. am 29.4.1915 in ...

Seiner Ehefrau Dorchen Griebenow, geb. 29.4. 1915 in...

Und deren Tochter Karin geb. 27.3.1944 in Wiesbaden

Im Schulhauptbuch Golm ist Karin Griebenow unter Nr. 209 mit Schuleintritt am 1.9.1950 eingetragen. Aus dem Eintrag geht hervor, dass der Vater Polizeiangestellter war. Die zweite Mutter hieß Dorchen Griebenow, geb. Sommer. Abgemeldet wurde Karin am 22.6.1954 nach Kagel bei Erkner.

Aus der Beschlussvorlage für die Ratssitzung am 6.5.1958 geht hervor:

„3.) Am Zernsee 11 (**Mieter Fitzner**) ist mit dem Mieter vereinbart worden, daß derselbe in die freiwerdende Wohnung Försterling Reiherbergstr. 47 a umzieht, und das Grundstück Am Zernsee 11 dem VEB Kraftfahrzeug-Instandsetzung Potsdam, Lennestr.73, zur Nutzung als Ferienhaus verpachtet wird. Der Betrieb übernimmt die Instandhaltungskosten und alle Lasten, die auf dem Grundstück ruhen.“ Unterschrift Ritter, Ratsmitglied, Dähne; Bürgermeister“.

(wurde aber nicht realisiert, Anm. d. Chronisten)

Alfred Fitzner (in Golm als „Einbeiniger“ bekannt) wohnte 1958 und 1959 in der Reiherbergstr. 47a.

Die Baracke war unbewohnt und ist etwa 1958/59 abgebrannt.

1963 übernahm Familie Mallmann das Grundstück. Sie entsorgten die Trümmer und errichteten ein Wochenendhaus auf dem Grundstück. Die Gemeinde war eingetragener Eigentümer und Familie Mallmann Mieter mit eingetragenem Vorkaufsrecht.

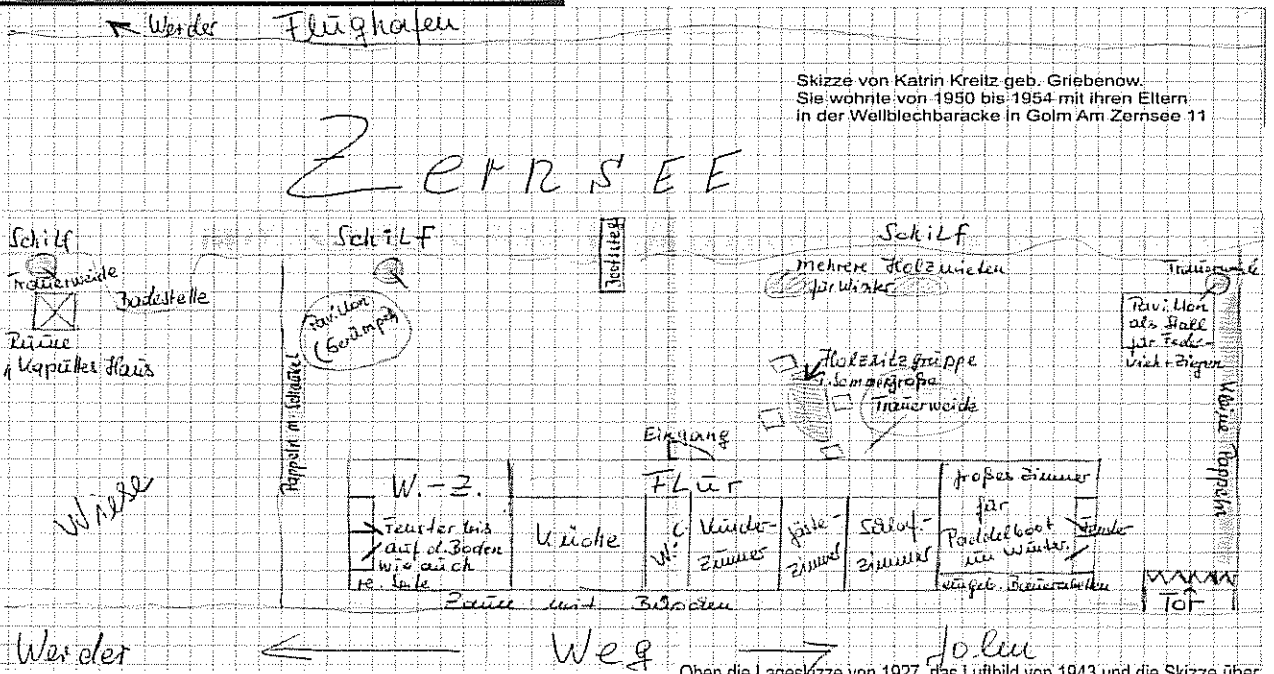
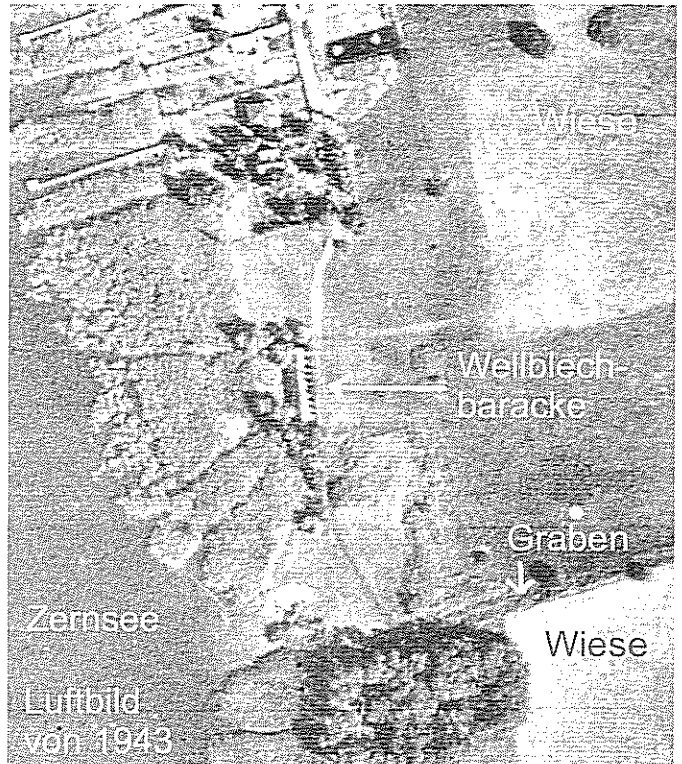
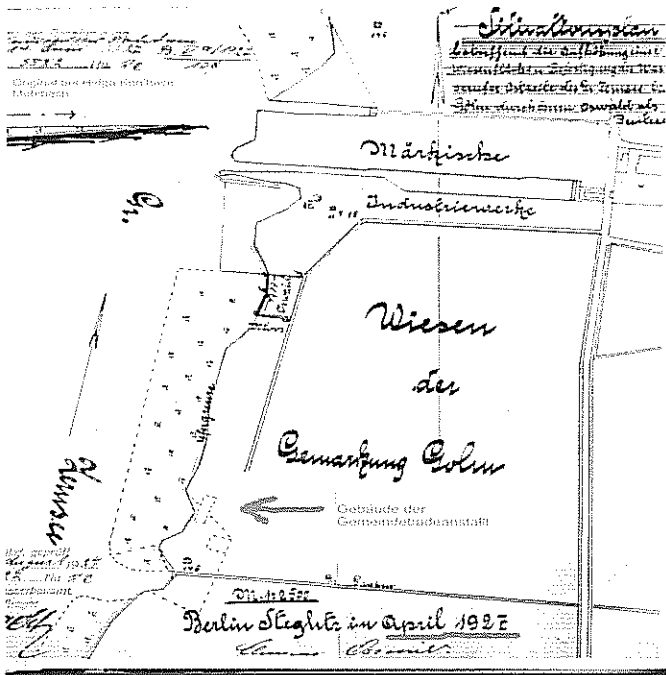
Heute trägt das Wohnhaus die Hausnummer Am Zernsee 17



Dieses Foto von 1952 wurde durch die frühere Schülerin Karin Griebenow zur Verfügung gestellt. Es zeigt die Schüler am Zernsee:

1.Horst Langewald; 2.Bernd Kieburg;  
3.Ilona Wiese; 4.Britigge Stoof; 5.Evelin Hornemann;  
6. Klaus Maluche; 7. Dieter Nitze; 8.Knut Schulze;  
9. Anneliese Splettstößer; 10.Ilse Quet;  
11.Anneliese Vogel; 12.Karin Griebenow; 13.Jutta Senf;  
14. Marlies Gohlke; 15. Ingrid Zech; 16. Karin Appelt  
(Dank an Frau Scheffel für die Bildbeschreibung)

# Wellblechbaracke der ehemaligen Gemeindebadestelle.



Skizze von Katrin Kreitz geb. Griebenow. Sie wohnte von 1950 bis 1954 mit ihren Eltern in der Wellblechbaracke in Golm Am Zernsee 11



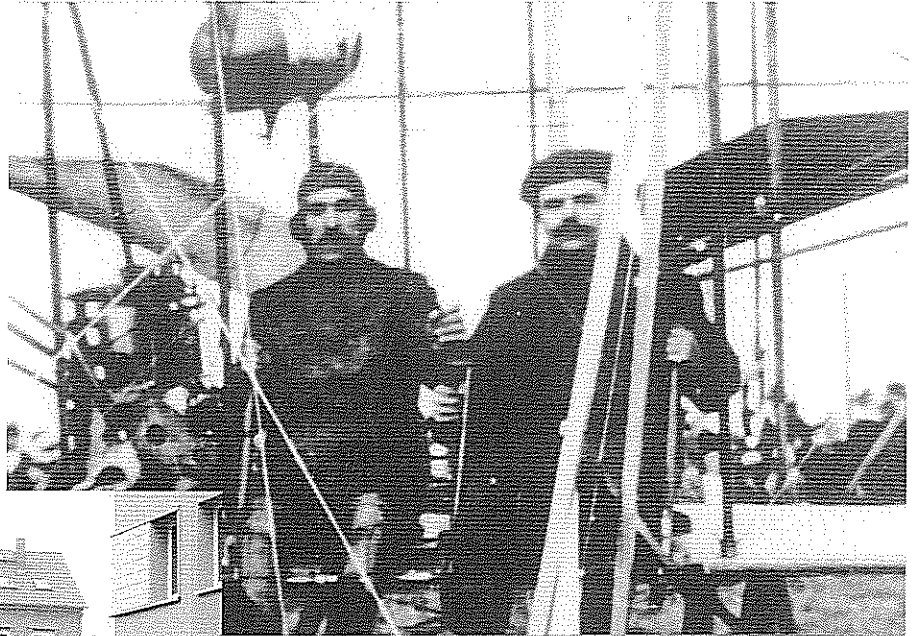
Oben die Lageskizze von 1927, das Luftbild von 1943 und die Skizze über die Verhältnisse 1950, bereitgestellt von Karin Kreitz. Links die Trümmer der abgebrannten Baracke. Unten: Mit Resten aus Wellblech wurde 1964 der erste Bauschuppen aufgebaut.







## Pilot Ludwig Kammerer



Karl und Ludwig Kammerer auf ihrem Fluggerät (Foto von Herrn Hässner aus Weida)



Ein Nachbau dieses Fluggerätes während eines Stadtfestes in Weida.

Kammerer, Ludwig, geb. am 20. Juli 1886 in Chemnitz als Sohn vom Dampfmaschinenbauer und Flugpionier Karl Kammerer und seiner Ehefrau Sophie.

1909-1911 führte Ludwig in Weida Flugversuche durch. Er verunglückte in Deltsch bei Zeulenroda. Der Flugapparat, den er selbst mit seinem Vater gebaut hatte, und der auf dem einzigen Foto, welches wir kennen, dargestellt ist, bestand aus 2 Schubschrauben, die der Motor mittels Kette antrieb.

Er absolvierte in Berlin in der Flugschule „Wright GmbH“ eine Ausbildung zum Flugzeugführer und erhielt am 16. Dez. 1911 die Flugzeugführerlaubnis vom DLV unter Nr.: 144.

1913: Johannisthal bei Berlin wird zum Mittelpunkt des fliegerischen Lebens in Deutschland. Kammerer nimmt mit einem Wright-Flugzeug an der Herbstflugwoche vom 28. Sept.-9. Okt. 1913 teil. Besondere Erleichterungen gibt es für junge Leute, die sich auf dem Gebiet des Flugwesens ausgezeichnet haben. Es werden Höhen-Weltrekorde aufgestellt. Im Rennen der leichten Doppeldecker siegen Wrobel und Kammerer.

1914: Die „Nationalflugspende“ fördert die Entwicklung des Flugwesens in Deutschland aus. Kammerer arbeitet mit der ersten deutschen Fliegerin Melli Base zusammen und wird Fluglehrer. Er widmet sich besonders dem Flugzeug Albatros aus den Albatros-Werk in Berlin. Dieses Flugzeug war ausgestattet mit einem 100 PS starken Argusmotor, hatte 40m<sup>2</sup> Tragfläche und 10,40m Länge und 13,20m breite Oberflügel.

Ab Kriegsbeginn 1914 war er Chefpilot und Fluglehrer in Johannisthal als auch

in Schneidemühl. 1916 ist er bei den Märkischen Flugzeugwerken in Golm

tätig, die 1913 in Teltow gegründet und 1914 nach Golm verlegt wurden. Dieser Betrieb entwickelte unter Konstrukteur Hillmann Jagdeinsitzer und nahm Lizenzbauten vor.

(Dl. Jagdeinsitzer 185 PS, DII und Ru CI).

Ludwig Kammerer fand am 19. Aug. 1917 bei einem Flugversuch in Bornstädt in Gegenwart einer Dame und eines Herren den Tod.

Unter den Hinterbliebenen sind die Ehefrau Liesbeth, geb. Hübner und 3 Kinder. Die Beisetzung fand am Freitag, den 24. August 1917 in Berlin-Adlershof statt. 1924: Kammerer ist mit eingezeichnet worden im Kriegerdenkmal auf dem Kirchplatz in Weida.

2006 wurde in Weida eine Turnhalle nach ihm benannt.

Nach einem Text von Kurt Hässner, Chronist in Weida (gekürzt wiedergegeben, S. Seidel)

# Der Bronzewagen von Eiche-Golm



**Archäologisches Landesmuseum  
Brandenburg**

wurde 1934 am Ehrenpfortenberg gefunden. Längere Zeit konnte er nicht besichtigt werden. Inzwischen gibt es das sehr moderne und pädagogisch hervorragend gestaltete Archäologische Landesmuseum Brandenburg.

Frau Binschus-Wiedemann besuchte das Museum und entdeckte den Bronzewagen von Eiche-Golm dort in einer Vitrine. Dieses Fundstück ist von überragender und überregionaler Bedeutung, es gibt nur wenige Stücke dieser Art aus der Bronzezeit. Über die Funktion der Wagen ist auch heute noch nichts weiter bekannt. Wie wichtig die Archäologen die Wagen einschätzen, zeigt auch das Logo des Landesmuseums: Es zeigt eine stilisierte Abbildung des Wagens mit dem darauf sitzenden Vogel! Ein Besuch im Paulikloster in der Neustädtischen Heidestraße in Brandenburg/Havel ist sehr zu empfehlen. Von der Steinzeit über das Mittelalter bis zu unserer heutigen Zeit sind viele Fundstücke aus der Brandenburger Geschichte versammelt, die gerade für Golmer mit Interesse an der Geschichte wichtig sind. Es ist ein Museum, das Spaß macht, mit verschiedenen Medien und guten Erklärungen.

Öffnungszeiten

Di.-So. 10-17 Uhr.

[www.paulikloster.de](http://www.paulikloster.de)

Neustädtische Heidestraße

Brandenburg / Havel.

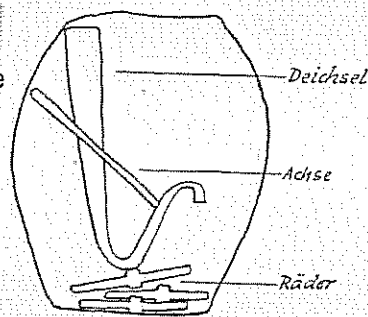


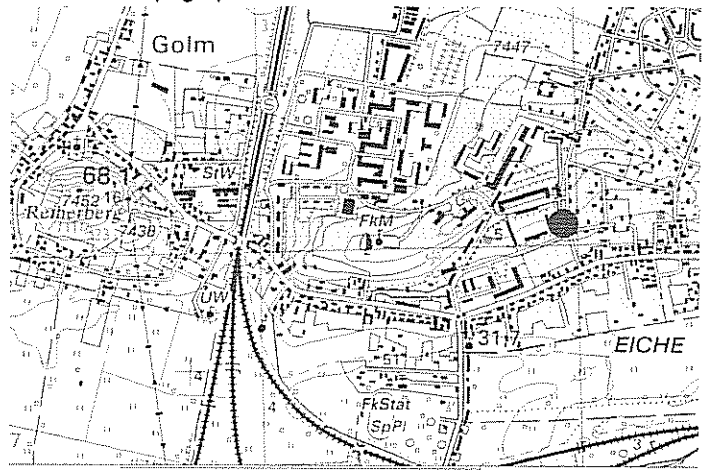
Abb. 1: Skizze der Lage der Wagenteile in einem Gefäß



Bronzewagen von Eiche / Golm

Abbildung des 13 cm hohen und 20 cm langen einachsigen Wagens

Ausschnitt: Topographische Karte 3543 Ketzin

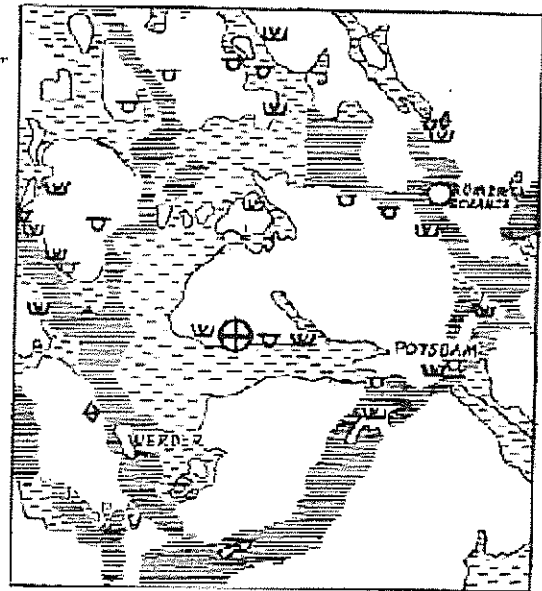


p.Karte 3543Ketzin

In diesem Gebiet fand im Februar 1935 der Schüler Fritz List aus dem Eichenweg in Eiche einen silbernen Halsring. Der wurde zum Museum Potsdam gebracht. Eine weitere Nachsuche ergab nichts. Bei den Bauarbeiten zur Kaserne entdeckte ein Bauarbeiter weitere Münzen, Schmuck und Gefäßscherben.

Dieser Silberfund von Potsdam-Golm ist von Richard Hoffmann akribisch dokumentiert worden und in der Golmer Chronik vorhanden.

Abb. 2: Jüngeres Bronzezeitliche Fundstellen im Potsdamer Marsfeld



Siedlung    Schatzfund    Niederung  
 Brandgrab    Kufwagen    Wasser

„Im Jahre 1934 fand der Arbeiter Lechler, Potsdam, ein Gefäß, in dessen Innerem ein Bronzewägelchen zum Vorschein kam. Die benachrichtigten Bodendenkmalpfleger F. Besthorn und R. Hoffmann konnten den Wagen sicherstellen. ... Auf halber Höhe des flachen Südhanges des Ehrenpfortenberges (Mbl 3543 Ketzin S:3,0 O:4,0cm) stand in 1,25 m Tiefe ein unverziertes Gefäß aufrecht in der Erde, das beim Graben mit dem Spaten auseinanderfiel und von dem keine Scherben geborgen wurden. Auf dem Boden des Gefäßinneren lagen zuunterst drei Bronzeräder übereinander; darüber fand sich quergelegt die Achse und zuoberst ein Gabelgestell mit figürlichen Darstellungen.“